



Schlussbemerkung

Zu Beginn der vorliegenden Arbeit wurde an einem Beispiel aus der Pilotierungsphase aufgezeigt, dass trotz der vermeintlich guten Rahmenbedingungen kein mit- und voneinander Lernen der beiden Kinder Ruben und Sven – ein Junge ohne und ein Junge mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf ‚Lernen‘ – stattgefunden hat. Das im vorliegenden Forschungsprojekt iterativ entwickelte Lehr-Lern-Arrangement ermöglichte letztendlich auch Sven, der im Anfangsbeispiel nicht motiviert war, in Interaktion zu treten, obwohl er aus mathematisch-inhaltlicher Sicht dazu in der Lage gewesen wäre, die Erklärungen seines Partners zu verstehen (Hürde 2: ‚nicht machen, aber könnten‘), erfolgreich zu interagieren. Angeregt durch das entwickelte Lehr-Lern-Arrangement und die darin realisierten zielführenden Gestaltungsprinzipien konnte er mit seinem Partnerkind gemeinsam lernen.

In diesem Sinne bleibt zum Abschluss dieser Arbeit festzuhalten, dass ‚Gemeinsames Mathematiklernen‘ in der Grundschule entsprechend des Inklusionsgedankens möglich ist und gelingen kann. Die zielführenden Gestaltungsprinzipien können Orientierung geben und ein Weg sein, das mit- und voneinander Lernen im inklusiven Mathematikunterricht anzuregen, die Heterogenität in den Klassen als Chance anzunehmen und von dieser Vielfalt zu profitieren.

***„Wer Inklusion will, sucht Wege, wer sie nicht will, sucht Begründungen.“
(Hubert Hüppe)⁹³***

93 Dieses sagte Hubert Hüppe (2011) – deutscher Politiker und von 2009 bis 2013 Beauftragter der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen – in einer Pressemitteilung vom 07.03.2011 zur Integration behinderter Menschen anlässlich des bevorstehenden Starts der Kampagne „Deutschland wird inklusiv – wir sind dabei!“.